



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Auslegern
1,40 Mk., in den Postgebieten 1,20 Mk.,
lein Postwege 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Ersatzgeld 1,95 Mk.
Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schloß, 5.

Inseratens-Gebühr
für die 4gepalten: Koppszeile oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat
in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf.,
Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.
Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“
erscheint täglich
Nachmittags 4 Uhr mit
Wannabe der
Son- und Feiertage.

Anzeigen-Nachnahme
für die Tagesnummer
bis 9 Uhr Vormittags, größere
Anzeigen werden möglichst
tage zuvor erbeten.

Bekanntmachung.

Der am 12. Juli von Hamburg abgegangene Dampfer „Meko“ der deutsch-n Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Rosmos“ ist auf der Meie nach Süd-America am 21. Juli Abends in der Nähe von Vrest bei der Insel Quezant gesunken. Während Passagiere und Mannschaf gerettet worden sind, hat eine Bergung der an Bord gemachten Post sich nicht ermöglichen lassen; die betreffenden Briefsendungen sind daher als verloren zu betrachten.
Berlin W., den 31. Juli 1891. Reichs-Postamt, 1. Abtheilung. Sachse.

Die Ortsverbere des Kreises veranlaßt ist, die Societätsbeiträge für das 1. Halb-jahr 1891 zu erheben und in der Zeit vom 11. bis mit 15. August d. Jz. Vormittags von 8-11 Uhr in der Kreis-Feuer-Societäts-Direction hier (Kreishaus) abzuliefern. Die hier berichtigten Heberollen werden den Ortsverbere in den nächsten Tagen durch die Amts-orten zugehen. Es muß im denflichen Interesse unbedingt darauf gehalten werden, daß obiger Zahltermin pünktlich eingehalten wird. Beiträge, die über den Termin hinaus im Rückstande sind, werden daher sofort durch Eilboten eingeholt.
Wegen der bei der Zahlung zu verwendenden Geldsorten verweise ich auf meine früheren Bekanntmachungen.
Bei Eingahlung der Societäts-Beiträge durch die Post ist die Adresse der Kreis-Feuer-Societäts-Direction zu Merseburg zu benutzen.
Die Herrn Abschlags-Commissarien können ihre Gebühren pp. gegen Rückgabe der ihnen zugehenden Aunweisungen bei den Ortsverbere oder in der Kreis-Feuer-Societäts-Direction in Empfang nehmen. Die Ortsverbere aber haben mir die geleisteten Zahlungen bei der Ablieferung anzuschreiben.
Merseburg, den 3. August 1891. Der Kreis-Feuer-Societäts-Director. Weidlich.

Die Heilse der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 6. d. Mts. ab eine Woche lang im Communalbüreau zur Einsicht aus.
Merseburg, den 3. August 1891. Der Magistrat.

Politische Tagesfragen.

Neue Phantasien über ein französisch-russisches Bündnis. Der Times wird aus Petersburg gemeldet, daß über die Grundlagen eines Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland der Reichsminister Wladimir Wladimirovich verhandelt habe. Admiral Gervais habe nach Kronstadt einen Entwurf über die Bedingungen des Bündnisses mitgebracht, um den Beschlüssen des Bündnisses mitzubringen, dem Reichsminister und dem Marineminister zur Ermöglichung und Ausarbeitung zu unterbreiten. Nach Abschluß der betreffenden Verhandlungen würde das Vertragsdokument von den einzelnen Ministern, nicht aber vom Kaiser von Rußland selbst, unterzeichnet werden und bis auf Weiteres in dieser Form verbleiben. Der Admiral habe wiederholte, lange und vertrauliche Verhandlungen mit den Ministern gepflogen. Es würden Bestimmungen in dem Vertrage getroffen werden, welche eine Kooperation zu Wasser und zu Lande sichern. Bereits vor dem Besuche des Geschwaders seien zwischen den betreffenden Ministern die bei den jetzigen Festlichkeiten zu haltenden nicht-politischen Reden vollkommen festgelegt worden.
Daß die Sache nicht zu liegen kann, wie hier mitgeteilt wird, ist doch klar.
Paris und Berlin. Aus der französischen Hauptstadt wird gemeldet: Der Beschluß der „Association litteraire et artistique nationale“, wonach der beschlossene Congress nicht in Berlin, wie ursprünglich geplant, sondern in Mailand abgehalten werden solle, wurde Seitens des Vorstandes damit motiviert, daß das Berliner Comité bei den Vorbereitungen des Congresses derartigen Schwierigkeiten begegnet zu sein scheine, die es zu bewältigen ließen, ob den Congressmitgliedern dießmal der Empfang zu Theil würde, den sie bis jetzt zu finden gewohnt gewesen wären. Das ist leere Rederei. Man will einfach nicht nach Berlin gehen und macht deshalb viel leere Worte. Deutschland kann es an und für sich äußerst gleichgültig sein, ob der Congress kommt oder fortleibt. Mit seinem Erscheinen ist nichts gewonnen, mit seinem Fortbleiben nichts verloren.
An die nahe bevorstehende Aus-stellung des heiligen Kodes in Trier scheint sich nun doch noch eine hitzige Debatte reip. Zeitungsberichterstattung über den Verth dieses Ereignisses knüpfen zu sollen. Großen Zweck hat sie nicht, denn von denen, welche nach Trier pilgern wollen, wird Niemand befehrt werden, und die, welche fortleiben, bedürfen keiner Aufstärkung weiter. Wer überzeugt ist, daß er

daß die belgische Regierung einen Geiseltausch vorbereite, welcher die Uebernahme des Kongo-States als belgische Colonie bezw. d. Nach dem kürzlich veröffentlichten amtlichen Bericht über die finanzielle Lage des Kongo-States läßt sich eine gewisse innere Befriedigung der Nach-richt, die sich schon öfter fälschlich aufstachelte, dies Mal nicht betreffen. Die Millionen, welche König Leopold der Kongo-Regierung jährlich aus seinem Privatvermögen uneigennützig zur Verfügung stellte, sowie das Darlehen, welches der belgische Staat ihr auf zehn Jahre in Höhe von 2 1/2 Millionen bewilligte, reichen nicht hin, um auch nur die laufenden Ausgaben des Unter-nemens zu decken. Die Einnahmen sind in stetem Sinken begriffen, und die Ausgaben wachsen. Dazu kommt, daß die einzige in Aussicht ge-nommene neue Einnahmequelle, nämlich die Ein-richtung von Einfuhrzöllen im Kongogebiet bereits verfallen ist, ehe sie nur zu stehen begonnen, da Frankreich die Genehmigung der Beschlüsse der Brüsseler Konferenz verweigert hat. Die Um-stände drängen daher zu einer baldigen Ent-scheidung und für diese bleibt nur die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten übrig. Entweder Belgien überläßt das Kongo-Unternehmen seinem Schicksal, womit der Zusammenbruch desselben be-fähigt wäre, oder es übernimmt die Kosten dafür auf die eigene Tasche und verwandelt den bisherigen unabhängigen Kongo-States in eine belgische Colonie. Falls der letztere Weg nicht eingeschlagen würde, müßte das mittelalterliche Staatsrecht zunächst französisch zum Kauf angeboten werden, welches ein vertragsgemäßes Vorkaufsrecht bestit. Die belgischen Kamern befinden sich den Umständen gemäß in einer Zwangslage, die notwendig durch die Rücksicht auf die Person des Monarchen ge-schaffen wird. Sie werden mit schwerem Herzen entscheiden, falls dem Geiseltausch der Regierung auf Uebernahme des Kongo-States zustimmen, sich dabei aber nicht im Mindesten darüber täuschen, daß dem Lande damit schwere Ausgaben verur-sacht werden.

griechischen Kirche nicht anerkannt werde, und daß die Kronprinzessin auf neue getauft werden solle, wird in einer Zuschrift des Archimandriten der Griechischen Kirche an die „Mensch. Allg. Ztg.“ als aus der Welt gegriffen bezeichnet. Der Archimandrit bemerkt: Die Taufe der Kron-prinzessin ist von der griechischen Synode anerkannt worden. Dem Patriarchen von Konstantinopel geht die Sache gar nichts an, da die Kirche des Königsreichs Griechenland selbstständig ist, un-abhängig von dem Patriarchen in Konstantinopel.“
— In nächsten Reichshaushaltsetat dürfte nicht nur eine Summe für die Be-festigung, ungebaut auf der Insel Helgoland, sondern auch ein ziemlich beträchtlicher Zuschuß für den Ausbau des Königzaren Palastes enthalten sein, der mit wichtigen militärischen Anlagen versehen werden wird.
— Wie dem Westf. Merk. aus Greiz ge-schrieben wird, ist im Fürstenthum Reuß a. L. ebenso wie im Königreich Sachsen die An-fündigung und der Vertrieb der Loose der Kolonial-Lotterie verboten.
— Fürst Bismarck empfangt in Kissingen eine Abordnung der Deutschen in Petersburg, welche ihm ein prachtvolles Album überreicht. In seiner Dankrede betonte der Fürst, daß es immer für seine Aufgabe gehalten habe, auf gute Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hinzuwirken. — Die Fürstin Bismarck, welche zum Geburtsort in Somburg, eingetroffen ist, ist dort von der Kaiserin Friedrich empfangen worden.
— Herr Fusangal verweist. Redacteur Jusangal in Vohym war jetzt aufgefördert, die wieder ihn in dem bekannten Zuerprocce er-kannte Gefährlichkeit angutreten. Er hat sich aber in ein ausländisches Land begeben, wo es nicht, um seine bekannte neuen Anknüpfungen gegen Kommunisten Baare in Vohym frei vorzutreten zu können.
— Der deutsche Reichsanzeiger ver-öffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend die Ertheilung des Rechts zur Führung der Reichsflagge an Eingeborene des deutsch-afrikanischen Schutzgebietes. Die Ertheilung der Ermächtigung zur Führung der Flagge steht beim deutschen Generalgouverneur.

Schweden-Norwegen. Kaiser Wil-helm ist an Bord der „Hohenzollern“ von Dronthelm in Bergen angekommen. Das Be-finden des Monarchen ist sehr erquickend. Von Bergen aus wird der Kaiser langsam die Rück-reise antreten. Die Ankunft in Potsdam wird im Laufe der nächsten Woche erwartet. Vorher trifft schon die Kaiserin mit ihren Söhnen aus England ein.
Belgien. Die Brüsseler Regierung hat ihren Gesandten in Berlin beauftragt, neue Han-delsvertragsverhandlungen mit Deutschland einzuleiten.
Oesterreich-Ungarn. Wie in Deutschland auch in Oesterreich-Ungarn die Marine-verwaltung von dem Kommando getrennt werden. Letzteres soll der Erzherzog Stephan erhalten.
Frankreich. Dem französischen Minister des Auswärtigen, Herrn Ribot, wurde officiell angezeigt, daß der König Alexander von Serbien etwa um den 13. August in Paris eintreffen und dort etwa 14 Tage verweilen wird. — In Gherbourg wird die Mannschaft des dort vor-über liegenden russischen Kriegsschiffes „Amiral Koroff“ in laum glaublicher Weise fettert. Die Gherbourger Arbeiter haben sogar den russischen Matrosen einen Gedenkbuch gegeben. Dänemark. Auf der Kopenhagener Marine-werft sind seit einer Reihe von Jahren bedeutende Defructationen bei der Verwaltung ausgeführt worden. Die gerichtliche Untersuchung der An-gelegenheit, von welcher man sehr peinlich be-rührt ist, wird mit größtem Geheimniß umgeben. Bei den Beträgerrern sollen nicht bloß niedere Be-ante betheilig gewesen sein.
Rußland. Die officiellen Festlichkeiten zu Ehren der Officiere des französischen Ge-schwaders in Kronstadt haben ihr Ende er-reicht. Die Herrn befürchten jetzt die Schens-würdigkeiten und werden dabei auf Schritt und Tritt von einer lärmenden Volksmenge verfolgt.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 4. August. Von der Nordlandsfahrt des Kaisers berichtet ein Fahrgast des Dampfschiffes „Kofoten“ dem „Morgenblatt“ in Christiana aus Selbst-: „Kaiser Wilhelm durchfuhr vor einer Stunde den Polarkreis unter den denkbar günstigsten Ver-hältnissen. Der Kaiser stand auf der Kommando-brücke mit einem Officier und bestieg von dort den Räderkasten, verließ denselben jedoch nur kurze Zeit und begab sich dann langsam nach einer Erhöhung auf dem Achterdeck, wo er stehen blieb, bis die „Hohenzollern“ an „Kofoten“ vor-beifam. Die Luft war nach dem heißen Tage etwas schümel und neblig, aber dadurch traten die umliegenden Felsen in ihrer majestätischen Gestalt um so mehr hervor. Nordlands Natur zeigte sich in großer Schönheit, wie es nur selten einem Reisenden geboten wird, dieselbe zu sehen. Das Kaiserstschiff hätte den Polar-kreis unter günstigsten Ausichten nicht durch-fahren können. Es wird eine jener Nächte gewesen, die alle Vortheile des Tages, aber keine Nachtheile desselben haben, bei gedämpfter und dennoch glänzender Beleuchtung — eine dieser Nächte, die allein Lohn genug für die lange Reise geben. Die Sonne neigt sich jetzt dem Meere zu, sie wird uns aber nur wenige Stun-den verlassen. An den Huldigungsbezeugungen und Gurrufen, welche dem Kaiser beim Vor-übergehn vom „Kofoten“ gebracht wurden, nahm-n Angehörige verschiedener Völker Zhit, Norwegier, Schweden, Deutsche, Italiener und Amerikaner. Es war ein stimmungsvoller An-blick, der gewiß auf alle Anwesenden einen guten Eindruck gemacht hat. Er war originell und kann nur in Norland gedacht werden. Wo hat man anderswo eine solche Lust und ein solches Meer?“
— Die Kronprinzessin Sophie von Griechenland. Die durch verschiedene Zeitungen gegan-gene Meldung der Berliner „Täglichen Volkszeitung“, daß die Taufe der Kronprinzessin Sophie von Griechenland nachträglich von der

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis 9 Uhr Vormittags.

Ein ganzer Regen von russischen Orden hat sich über den Admiral Gerwals und seine Officiere ergossen. Das Geschwader kreuzte am Dienstag Vormittag im Hafen von Kronstadt die Anker und geht nach Björkölen in See. Dönnlich geht's mit der Ausfahrt besser, als mit der Einfahrt, bei welcher mehrere Panzerschiffe auf dem Boden liegen blieben. — In Moskau sind dem jungen Könige Alexander von Serbien zu Ehren verschiedene Festlichkeiten veranstaltet worden, so Truppenparaden, Galadiner u. Der König ist jetzt in Petersburg angekommen und vom Czaren mit allen Mitgliedern seines Hauses empfangen worden. Auf dem Bahnhofe war auch eine militärische Ehrenwache aufgestellt. Die Einfahrt in Petersburg erfolgte unter lebhaften Volkshuldungen. In den kommenden Tagen wird der Königssatz nun die Ehrenwärtigkeiten von Petersburg in Augenlicht nehmen. — Das offizielle „Petersburger Journal“ begrüßt die Ankunft des Königs Alexander von Serbien in der russischen Hauptstadt auf das Herzlichste und betont, seit seiner Thronbesteigung sei der junge König von den lebhaftesten Sympathien Russlands begleitet gewesen, welches die aufrichtigsten Wünsche für sein Glück, sein Gedeihen begehrt habe und mit Interesse allen von der serbischen Regierung ergriffenen Maßnahmen gefolgt sei, welche bestimmt waren, die sittliche und wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu bestreiten. Der König werde auch in der Begrüßung durch das russische Volk den Ausdruck der Gesühle Russlands und seiner Wünsche sehen, daß der serbische Staat unter der Regierung und der Dynastie des jungen Herrschers, des kaiserlichen Hauses glück und gedehe. Auch die anderen Journale bringen ähnliche Artikel. Dönnlich merkt der junge König noch rechtzeitig genug einmal in seinem Reden, daß es nicht Gefährlicheres giest, als russische Schneidewörter. Orient. Die vom Westlichen Telegraphenbureau verbreitete Meldung von einer Erkrankung des Sultans wird im heutigen Reichsanzeiger als völlig unbegründet erklärt. Der Sultan erhebt sich fortwährend einer ausgedehnten Gesundheit. — Am Abend haben in den letzten Tagen wieder kleinere Schärmmittel zwischen Engländern und Arabern stattgefunden. Die Geisler wurden nach kurzem Kampfe in die Flucht geschlagen.

Am 1. d. Aus dem Staate Virginia wird, wie Londoner Zeitungen berichten, eine bedeutliche Auswanderung von italienischen Arbeitern berichtet. 50 derselben griffen ein alleinstehendes Haus an, ermorde ten die Bewohner und händten das Haus an. Die Leute waren von einem verächtlichen Feinde des Eigentümers gedungen und vorher betrunken gemacht. Die Bewohner der ganzen Umgegend sind zusammengetreten, um die Stallener zu lynchen. Man befürchtet große Unruhen.

Probing und Umgegend.

† Raumburg, 1. August. Dem heutigen Bodenmarkte waren ca. 1500 Schaf Gurken ausgeführt, welche schnell auf gekauft und verpackt wurden. Pro Schaf zahlte man 1,40 bis 1,60 M. — † Weiskensels 3. August. Der heutige Markt war sehr zahlreich mit Gurken besetzt. Die vielen fremden Händler sorgen jedoch dafür, daß der Preis pro Schaf immer noch 2 M., auch bis 2,20 M. beträgt. Einzelne, weniger gute Maare wurde bereits für 1,50 M. pro Schaf abgeben. — Bei dem Gewitter am Sonnabend Mittag, schlug der Blitz glücklicherweise ohne zu zünden, in den Herdostall des

(Nachdruck verboten.)

Ein Abend im Belgader Palast

Von Michael Rozow.
(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 179.)

Daß zu viel Glück auch einen sonst sehr ruhigen Menschen schließlich betäubt, hatte Rasoslaw an sich selbst erfahren. Er war herrlich rücksichtslos im Umgang geworden, der echte Orientale kam in ihm jetzt zum Vorschein und selbst seine Kollegen hatten unter dieser Veränderung schwer zu leiden. Daß er nicht allzuvielen Freunde gewonnen ist selbstredend.

Fürst Milan hatte Rasoslaw blind schalten und walten lassen, die Liebe zur schönen Noemi ließ ihn über alle Klagen und immer deutlicher zu Tage tretenden Unzutunlichkeiten hinfortschreiten. Wunden im Bewußtsein von anderer Seite zu getragen, in wies er dieselben kurz ab. Aber dann kam ein Tag, an welchem Rasoslaw über die ihm gezogenen Grenzen hinausging.

Der junge Fürst hatte eine Spazierfahrt unternommen, als er plötzlich die Straße gesperrt fand. Auf sein Befragen erhielt er die Antwort, der Minister Rasoslaw habe es so befohlen, um ungestört durch Bagenergasse besser schlafen zu können. Auf der StraÙe des jüngsten Schwoll ließ aber an, und er gab seinem Kutscher den Befehl, vorwärts zu fahren. Rasoslaw hörte den Vorfall, er war schlechter Laune dazu, und verlangte in seinem maßlosen Hochmut, daß der unverschämte Kutscher sofort entlassen werde.

Natürlich wurde dies verweigert, da der Kutscher ja nur auf seines Herrn Befehl gehandelt, Rasoslaw stürzte hinaus, wie wütend, in den Palast, es kam zu einem heftigen Wutritt, endlich verließ auch den Fürsten die Ruhe, und in hellem Zorn rief er dem Minister zu: „Verlassen Sie augenblicklich das Zimmer und kommen Sie erst

Gosthojs „zum Kronprinzen“ in Raumburg ein, in dem gerade außer einem fremden zwei Pferde des Gosthöjändlers Herrn Appel von hier untergebracht waren. Eins der letzteren wurde getödtet, das andere, sowie auch das dritte Pferd betäubt. † Herzberg am Sätzbarg, 30. Juli. Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunfall am Bahndübergange der Herzberg-Nieboldehäuser Gasse haben wir unserer ersten Nachricht nachzutragen, daß das überlebende Fahrwerk dem Handelsmann Götzebrant aus Nieboldehausen gehört; auf dem Wagen haben die beiden Söhne des Hüldebrandt gesessen. Der ältere, 20jährige, ist inzwischen an seinen erhaltenen schweren Verletzungen gestorben; für den anderen, 12jährigen Sohn ist Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden. Die dritte von dem durch die Lokomotive geschickten Wagen niedergeworfene und schwer verletzte Person ist der Bahnmännchen Grunert, welcher bei dem Verlusche die Barriere zu schließen, von umherstehenden Teilchen des Wagens getroffen wurde und einen doppelten Verwundung erlitten hat.

† Eisenach, 1. August. Heute Morgen wurde im Hofe des höchsten Landgerichts der Raumburger Güter aus Reichth mittels Fallbeils hingerichtet. Früher hat am 6. Mai d. J. von Handelsmann Markus Klar aus Eisenach hinterläßt überfallen, ihn mit einem Knüttel erschlagen und ihn seiner Baarhaft, wie er hier heißt, beraubt. Früher trug sein wohlhabendes Schicksal mit stiller Resignation und voll aufrichtiger Reue über seine Unthat bei weichen.

† Langelsheim, 30. Juli. Im Vorhagen schmitt sich der dortige Fuhrherr Pöges die Kausader auf und gab sich mehrere Stiche in die Herzgegend, nachdem er vorher seine Ehefrau mißhandelt und deren Wunden mit Salzsäure bespritzt hatte. Nach reichlichen, furchtbaren Qualen verschied er infolge der Unglücklichkeit, während seine Frau, welche entsetzliche Schmerzen leidet, hoffentlich mit dem Leben davonkommen wird. Der Beweggrund zu dieser grauenvollen That ist nach der „Holl. Ztg.“ der, daß Pöges bei dem Verande seines Hauses einen höheren Preis für verbrannte Gegenstände angeboten, als in Wirklichkeit vorhanden gewesen und dafür am 17. Juli vom Landgericht Braunschweig mit einem Monat Gefängnis bestraft worden war.

† Leipzig, 31. Juli. Vier hundert mit neuerdings wieder lebhaft die Frage der Verbündung unserer Stadt mit der Elbe. Es bezieht sich vorwiegend auf die Elbe. Die Elbe ist nach der „Holl. Ztg.“ der, daß Pöges bei dem Verande seines Hauses einen höheren Preis für verbrannte Gegenstände angeboten, als in Wirklichkeit vorhanden gewesen und dafür am 17. Juli vom Landgericht Braunschweig mit einem Monat Gefängnis bestraft worden war. † Leipzig, 31. Juli. Vier hundert mit neuerdings wieder lebhaft die Frage der Verbündung unserer Stadt mit der Elbe. Es bezieht sich vorwiegend auf die Elbe. Die Elbe ist nach der „Holl. Ztg.“ der, daß Pöges bei dem Verande seines Hauses einen höheren Preis für verbrannte Gegenstände angeboten, als in Wirklichkeit vorhanden gewesen und dafür am 17. Juli vom Landgericht Braunschweig mit einem Monat Gefängnis bestraft worden war. † Leipzig, 31. Juli. Vier hundert mit neuerdings wieder lebhaft die Frage der Verbündung unserer Stadt mit der Elbe. Es bezieht sich vorwiegend auf die Elbe. Die Elbe ist nach der „Holl. Ztg.“ der, daß Pöges bei dem Verande seines Hauses einen höheren Preis für verbrannte Gegenstände angeboten, als in Wirklichkeit vorhanden gewesen und dafür am 17. Juli vom Landgericht Braunschweig mit einem Monat Gefängnis bestraft worden war.

der hiesigen Fallentbrücke der nach Chemnitz abgehende Eisenbahnzug entgleist. Die zwei letzten Wagen wurden beschädigt. Personen sind mit Ausnahme eines Bremfers, welcher leichte Schürfwunden davontrug nicht verletzt. Der Verkehr war nur auf kurze Zeit gehört.

Die öffentlichen Personenfuhrwerke in Berlin.

Wir haben neulich ein allgemeines Bild des Straßenverkehrs in Berlin in Zahlen zu geben versucht, wobei namentlich die außerordentliche Ausdehnung des Pferdebetriebes während der letzten 15 Jahre in Betracht kam. Man könnte vermuten, daß daneben ein Stillstand oder Rückgang in der Benutzung der übrigen öffentlichen Personenfuhrwerke eingetreten sei. Allerdings hatte von 1881—1885 die Gesamtzahl der Wagen und Pferde bei Droschken, Thormagen (Arbeitswagen) und Omnibussen etwas abgenommen, ist seitdem aber wieder in die Höhe gekommen.

Was insbesondere die Droschken betrifft, so hat sich nach den Mittheilungen des „Staatsanwalts“ deren Bestand im Ganzen seit dem Jahre 1881 nur wenig verändert. Während bis zum Jahre 1878, wo 1375 Droschken I. Klasse und 3185 solcher II. Klasse mit 8560 Pferden festzuwarren, eine Zunahme dieser Fuhrwerke festzustellen war, ist von da ab bis 1885 eine geringe Abnahme eingetreten, um allsdaun wieder einen mäßigen Anwachsens Platz zu machen. Innerhalb der Gesamtsumme macht sich indessen eine nicht ganz bedeutungsvolle Verjüngung geltend: die allmähliche Vermehrung der Wagen I. Klasse und eine entsprechende Abnahme derjenigen II. Klasse. Wenigstens in Bezug auf die Letzteren wird man annehmen dürfen, daß der erheblich gesteigerte Gebrauch der wohlfeileren Verkehrsmittel, der Pferdebesenbahn, Omnibussen und Stadtbusse, eine weniger häufige Benutzung der Droschken bewirkt haben wird.

Im Gegensatz zu den Droschkenfuhrwerken hat der Omnibusbetrieb, welcher seit dem Jahre 1878 — wo 182 Wagen und 1250 Pferde thätig waren — in Folge der sich mehr und mehr einbürgernden Straßenbahnen eine auffallende Einschränkung erlitten hatte, in den letzten Jahren einen neuen Aufschwung genommen, was sowohl der Einführung der Theilfahrten wie dem Auftreten eines neuen Unternehmers, der „Neuen Berliner Omnibus- und Paketfahr-Aktien-Gesellschaft“ zuzuschreiben ist, welche Letztere im Jahre 1887 mit 58 Wagen und 420 Pferden 5 neue Linien dem Verkehr übergab. Von 1881 bis 1888 stieg die Zahl der mit Omnibuswagen beförderten Personen von 9690121 auf 22299359.

Die Thormagen, nach dem Hofrath Kremser, der von Friedrich Wilhelm III. die Erlaubnis zur Aufstellung einer besonderen Art derselben erhalten hatte, Kremser genannt, haben für den Massen-Personenverkehr Berlins nur eine geringe Bedeutung. Für gewöhnlich dienen diese Wagen geschlossenen Gesellschaften, Vereinen u. s. w. zu Lustfahrten in die nähere Umgebung der Hauptstadt. Nur an den Sommerjontagen vom Aufbruch Himmelfahrtstage ab bis in den September hinein vermitteln die Thormagen einen ununterbrochenen Massenverkehr, dessen Größe sich jeglicher Schätzung entzieht.

Wiel bedeutender ist der Einfluß, den die Stadtbahn hinsichtlich der Gestaltung und Verjüngung der Verkehrsverhältnisse auf den Straßen auszuüben wird und ausübt hat, obgleich sie für ihren Betrieb nicht wie die übrigen Anstalten der Personenbeförderung die öffent-

lichen Wege und Plätze beansprucht. Denn während auf der einen Seite in Folge der Benutzung der Stadtbahn ein großer Bruchtheil der Fußgänger zeitweise von der Straße verdrängt, so werden doch andererseits durch die Anlage der Bahnhöfe, welche zum Theil an den verkehrsreichsten Stellen der Stadt errichtet worden sind, hier völlig neue Verkehrsmittelpunkte geschaffen. Wie erheblich der Antheil ist, welcher der Stadtbahn seit ihrer Erröpfung am 7. Februar 1882 an der Verkehrsbenutzung in Berlin zufließt, geht daraus hervor, daß 1881 9347650, 1888 dagegen 29294767 Personen im Stadt-, Stadtrig-, Vorort- und Fernverkehr, sowie auf den Stationen der Ringbahn bühert wurden. Die Pferdeabgaben steigerten in der gleichen Zeit die Zahl ihrer Fahrgebühren von 58,6 Millionen auf 117 Millionen.

Stadt und Kreis.

Merzberg, den 4. August 1891.

(Beilage für den localen Theil sind willkommen. Mittheilungen werden wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugesagt zu lassen.)

§ Für den Müller Nicolai in Unter-Strigstedt wird ferner eingezogen: Herr M. 5 M., Kaufmann L. 2 M., — in Summa bis jetzt 42 M. Um weitere Spenden bitten wir dringend! Kreisblatt-Redaktion.

§ Rücktrun, die seit ihrer Stellung eine andere Wohnung bezogen haben, ohne diesen Wohnungswechsel beim Bezirksförderer zu melden, und in Folge dessen bei ihrer Besorderung nicht sofort aufzufinden waren, wurden bisher mit Geldstrafen belegt. Neuerdings werden indessen wegen beratiger Unterlassungen, laut der „Kön. Ztg.“, von den Bezirkskommandos Arreststrafen verhängt.

§ Ueber den socialdemokratischen Kreisstag hier selbst berichtet eine Localcorrespondenz: Am Sonntag Nachmittag fand in der „Kaiserhalle“ ein socialdemokratischer Kreisstag für den Wahlkreis Merzberg-Querfurt statt, zu dem sich etwa 120 Gesinnungsgenossen, darunter Vertreter aus 27 Ortsteilen des Kreises, eingefunden hatten. Als Vertreter des Wahlkreises auf dem socialistischen Parteitag in Erfurt wurde Mittag-Salle mit 89 von 117 abgebenen Stimmen gewählt. Beschlossen wurde ferner die Einziehung eines Central-Agitationscomites in Merzberg, dessen Mitglieder vom hiesigen socialdemokratischen Verein gewählt werden sollen. Die Verhandlungen fand erst Abends 8 Uhr ihren Abschluß.

§ Die Vernehmung der Eidesverlegungen. Jede Tagung der Schöurgerichte bezieht die schon seit längerer Zeit bekannte Thatsache, daß die Eidesverlegungen in Deutschland leider in einer höchst bedenklichen Zunahme begriffen sind, und es ist aller Anlaß vorhanden, daß nicht nur von kriminalistischen, sondern auch von theologischer Seite dieser betrübenden Erscheinung volle Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die evangelische Generalsynode des Großherzogthums Baden hat sich in den jüngsten Tagen ebenfalls mit derselben befaßt und die wichtige Frage in sehr vorurtheilsfrei und objectiver Weise behandelt. Die Gesichtspunkte, welche dabei als für die Befestigung der Weineidenspflicht maßgebenden hervorgehoben wurden, sind im wesentlichen dieselben, welche auch in den Kreisen der Strafrechtswissenschaft betont werden. Die Synode hat sich nicht, wie von mancher Seite gemeinen ist und noch geschieht, zu Gunsten der Wiedereröffnung des confessionellen Eides ausgesprochen, sondern in einer Linie sich

wieder, wenn Sie gelernt haben, sich so zu betragen, wie es hier angemessen ist!“

Der Minister fuhr zurück, als habe er einen Reichtenthum erhalten. Er entrierte sich sofort, mit flüsternden Nachgedanken. Er erkannte, daß Milan in Zukunft wohl doch kaum sich von ihm ganz und gar lassen lassen werde, ein heftiger Zorn ließ ihn gefangen, und so jagte er denn den Entschluß, zur Partei Rarogeorowitz überzugehen, und den Thron Serbiens dem Bräutigamen zu verschaffen. Ob Noemi Milan Obrenowitsch oder Rer Rarogeorowitz heirathete, war für ihn von welchem Ehrgeiz Getriebenen gleichgültig.

Die Bräutigamen-Partei nahm Rasoslaw natürlich mit offenen Armen auf; alle seine Forderungen wurden ohne Weiteres zugestanden, man versicherte sich eines Theils der Truppen und ein großes Hofstall im Palast sollte zur Ausführung des Streiches benutzt werden. Das Geheimniß war auf das Allerbeste gewahrt, und Rasoslaw zweifelte am Gelingen seinen Augenblick.

Um keinen Verdacht hervorzuheben, hatte er natürlich den Verkehr zwischen Milan und Noemi in seiner Weise beeinträchtigt. Die beiden jungen Leute hatten sich wie bisher alle Tage gesehen, und glaubten und von ihren Hoffnungen und Wünschen gesprochen.

Das junge Mädchen war darum überfordert, als sie unmittelbar vor Beginn des Festes im Fürstenpalaste die Weisung erhielt von ihrem Bruder zu Hause zu bleiben. Auf ihre Frage nach dem Grunde hatte Rasoslaw die kurze Antwort gegeben: „Wozu? Mit dem jungen Fürstchen Milan hast Du nichts mehr zu schaffen.“

Wehr als durch die Worte wurde Noemi durch den Ton, in welchem sie gesprochen wurden, erschreckt. Ihr abnte Schreckliches. Der Bruder hatte keine weiteren Beaufsichtigungsbefehle für das junge Mädchen getroffen, er unterjähigte

ihre Willenskraft und war überzeugt, sie werde ohne Weiteres gehorchen, wie es bisher stets geschehen war.

Aber diesmal täuschte er sich. Noemi sah kaum, daß ihr Bruder das Haus verlassen, als sie spornstreichs in den Palast und das Zimmer des Fürsten eilte, dem sie die ganze hitzige Handlungsweise ihres Bruders erzählte. Der Fürst hörte nicht zum ersten Male solche Worte, er kannte auch den geheimen Sinn recht wohl. Mit freundschaftlichen Lächeln beruhigte er die Zitternde, ließ sofort den ihm unbedingt ergebenden Stabkommandanten rufen, der alle Palastwachen ablösen und durch zuverlässige Truppen ersetzen ließ. Die Umänderung geschah ohne Schwierigkeiten, da die Officiere im Voraus festgenommen waren.

Das Fest nahm seinen Anfang mit siegesgewisser Miene war Rasoslaw auf denselben erschienen. Er hatte keine Ahnung von den schon getroffenen Gegenmaßregeln, mit höflichem Lächeln musterte er seine stillen und offenen politischen Gegner, die mit dem Fürsten zugleich fallen sollten. Wozu war er Regent des Landes, er Serpa Rasoslaw, und jetzt wollte er die oberste Gewalt so fest und mit solcher eigenen Faust halten, daß Niemand sie ihm wieder entreißen sollte.

Nunmehr erschien Fürst Milan. Er wendete sich sogleich an Rasoslaw und fragte nach dessen Schwelger. Als der Minister einige Ausreden machte, bestand der Fürst darauf, daß sie sofort getödtet werde und Rasoslaw willigte ein. Er murmelte vor sich hin: „Nun, es ist gleich, ob sie der Sache bewohnt oder nicht!“

Noemi Rasoslaw erschien überraschend schnell, kein Wunder, da sie ja im Palaste anwesend gewesen war. Das Fest nahm seinen frühesten Verlauf, bis zur ersten Stunde, welche Rasoslaw als Moment des Loschlagens benutzt hatte. Der

Fürst und Noemi, welche an einem offenen Saalfenster plaudern standen, beobachteten den Minister auf das Genaueste, sie bemerkten auch, wie er plötzlich unruhig wurde, mit zahllosen Personen flüsternd sprach, überhaupt sich mit einem ungewöhnlichen Eifer durch alle Theile der Festhalle bewegte.

Noemi blühte den Fürsten ängstlich an, und dieser nickte hüflich. Beide ahnten die nahe Entscheidung, Weiden lag es wie ein Alp auf der Brust. Jetzt näherte sich der Minister, ein Palast mit Gläsern folgte, und der stolze Mann bat in geradezu kriechender Weise, ein Glas auf des Fürsten Wohlleeren zu bürnen. Milan und Noemi nahmen ein Glas, der Erstere schob dem jungen Mädchen den für ihn selbst bestimmten prächtigen Pokal hin, obwohl Rasoslaw darauf aufmerksam machte, daß der Pokal für den Herrscher selbst bestimmt sei. Milan wehrte lächelnd das Glas ab.

Er wollte trinken, Noemi hatte das Glas schon an die Lippen geführt, als er sah, wie der Minister sein gefülltes Glas schnell von Munde entziehen und es aus dem offenen Fenster zu werfen bestrebt war. Offenbar sollte es ein Zeichen sein. Milan fiel ihm schnell in den Arm und mit den höchsten Worten: „Eccellenz lassen das Glas fallen!“ gab er es ihm zurück. Zugleich wünte der Fürst und auf dem Balsthofe erscholl nunmehr ein Trompetensignal.

„Verath!“ kam es unwürthlich über Rasoslaw's Lippen. Er eilte durch den Saal. Niemand hielt ihn zurück, denn alles stürzte auf den Fürsten zu, der die plötzlich zusammengebrochene Noemi in den Armen hielt. Rasoslaw hatte fester operieren wollen, in jenem Brünstgasse war Gift gewesen, Noemi hatte den für den Fürsten bestimmten Kranz geschluckt. Sie war todt. Serpa Rasoslaw und acht Mithiltsbürger wurden im Palast ergriffen und acht Tage später erschossen.

zu Gunsten einer die Erde vernünftigen Reform der Gesetzgebung erklärt. Dieser Punkt ist auch zweifellos der wichtigste und bedeutendste, er ist auch derjenige, in Ansehung dessen die geltende Gesetzgebung am meisten gefehlt hat; die Fügung der Erde, welche das geltende Recht so fichtlich begünstigt, muss beseitigt werden, damit das Volk wieder die Erkenntnis erlangt, welche ihm in gewisser Grade verloren gegangen zu sein scheint, daß man den Tod nicht als eine ziemlich gleichgültige und bedeutungslose Sache betrachten darf, welche bei jeder, auch der geringsten Veranlassung in Betracht gezogen werden kann. Die Ehrfurcht und die Achtung, deren sich der Tod bei den Massen der Bevölkerung erfreut, steht in umgekehrtem Verhältnis zu der Häufigkeit und dem Umfang seiner Anwendung; je seltener man auf ihn zur Ergrübler einer Thatfache oder zum Zwecke einer Beschäftigung zurückgreift, um so höher ist die Scheu, welche der gemeine Mann vor ihm empfindet. Wiederholt ist mit Rücksicht hierauf befragt worden, daß durch die Strafrechtspflege der Richter gezwungen ist, einen Reuigen regelmäßig zu verurteilen; der Richter mag immerhin der festen Ueberzeugung sein, daß der Reuige, obgleich er den Tod leidet, nicht die Wahrheit sagen werde, er mag immerhin die Aussagen desselben für gänzlich bedeutungslos und wertlos halten, trotz alledem und alledem muß er ihm den vorgeschriebenen Reuigen abnehmen. Dant diesem System werden jährlchs jährlchs Tausende von Eiden geleistet, welche sehr wohl vernommen werden könnten und es beart ausführlchen Darlegung, um die verderblichen Wirkungen hervorzuheben, welche diese Anzahl unnötiger Eide ausüben muß.

(*) In verschiedenen Regierungsbezirken Preußens wird neuerdings amtlichsteris in Erinnerung gebracht, daß die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder bei ländlichen Arbeiten während der Schulzeit und der für den Konfirmanden-Unterricht festgesetzten Zeit verboten sei. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht bloß Eltern, Vormünder, Pfleger und Dienstherrschaffen, sondern auch die Grundbesitzer, die einer solchen Beschäftigung der Schulpflichtigen entgegengetreten, wie auch die Gewerbetreibenden, die sich des gleichen Vergehens schuldig machen, strafbar sind.

(?) Die Kartoffelernte. Das offizielle Organ des sozialdemokratischen Parteivorstandes schreibt: „Um die Kartoffelernte jetzt als, allen Mitteilungen nach, sehr schlecht - wie es in einem so kuchten Jahre nicht anders zu erwarten ist. Auch die Kartoffelkrankheit hat sich wieder eingestellt - gerade wie in den bösen Vor- und Rückwärtigen Jahren.“ Nach allen bisher darüber vorliegenden Mitteilungen ist, wie die „N. A. Ztg.“ schreibt, das Gegenteil dieser Behauptung richtig. Für den Kartoffelbau überhaupt und speziell für den Anbau der für menschlichen Nahrung verwendeten Kartoffeln kommen hauptsächlich der leichte und Mittelsboden in Betracht. Auf diesem stehen, darin stimmen alle Nachrichten überein, die Kartoffeln gut, viel, sogar sehr gut. Wenn auf schwerem Boden letzteres nicht in gleichem Umfange der Fall, dort vielmehr lidenhaltiger Bestand in Folge des Ausfallens der Saatkartoffeln und beginnender Fäule der jungen Knollen vorzukommen, so hat das für die Vollsernähungsfrage kaum einen Einfluß. Kartoffelkrankheiten kommen in jedem Jahre vor, davon kann aber keine Rede sein, daß dieselben jetzt einen Umfang angenommen hätten, wie es in jenen Jahren der Fall war, an welche das sozialdemokratische Organ erinnert.

(*) Die Loser der preussischen Staatslotterie. Nach einer der „Voss. Ztg.“ zugegangenen amtlichen Mitteilung ist es unrichtig, daß sich bei den durch die königlichen Lotterieverwalter vermittelten Erhebungen über das Bedürfnis einer Vermehrung der Loser der preussischen Staatslotterie herausgestellt hat, daß dasselbe ohne Rücksicht auf die Beschäftigung des Privathandels nur auf etwa 5000 Lose anzuheben ist; vielmehr ist unter vorsichtiger Bedachtung des aus der Eventualität des Verbots des Privathandels zu erwartenden Juridiktionsens von Losen in die Staatscollecken festgesetzt worden, daß das Bedürfnis der Vermehrung weit über die bei den Erhebungen in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses veranschlagte Ziffer hinausgeht. Es ist ferner, wie ebenfalls behauptet worden ist, nicht zutreffend, wenn die in beschränkter Anzahl zu den Staatslotterien-Einnahmestellen zuzulassenden veranschlagten Officiere als „zumeist geschäftsunfähig“ bezeichnet werden, da die Uebertragung dieser Stellen an dieselben von dem vorgängigen Nachweise der durch informativische Beschäftigung in einer Staatscollekte erworbenen Geschäftsunfähigkeit abhängig gemacht ist. Ebenso beruht die Annahme auf einem Irrtum, daß es in der Absicht der Lotterieverwaltung liegt, durch Vermehrung der Zahl der in jedem Jahre zu veranschlagenden Lotterien die aus der Lotterie zu erzielenden Staatseinnahmen zu vergrößern, indem nach wie vor in jedem Staatsjahr nur zwei Lotterien mit je 4 Hebungen stattfinden.

S kritische Tage zählt der August nach Professor Falb's Prognose zwei: nämlich den heutigen 4. August der kritischen Tag 3., den 19. August als einen solchen 1. Ordnung. Was zu dem letzteren Termin prophezeit Professor

Falb sehr schönes Erntemeter. Hoffentlich behält er Recht!

L. Thessa Klinckhammer, die mit so entzückendem Beifall vom hiesigen Publikum aufgenommenem hervorragende Schauspielerin wird wie wir an dieser Stelle nochmals kurz erwähnen wollen, am Mittwoch Abend zum zweiten und letzten Male im Lybols-Theater als Gast erscheinen. Ein äußerst vortheilhafter Engagementsabschluss mit dem Director des Wallnertheaters in Berlin wird die Künstlerin für die nächsten 10 Monate an die Reichshauptstadt festeln, und somit keine Gelegenheit vorhanden sein, Thessa Klinckhammer in nächster Zeit wieder in Merzbürg begrüßen zu können; es sollte darum keiner unserer theaterliebenden Leser veräumen, diese interessante Schauspielerin kennen zu lernen. Zur Aufführung kommt ein reizendes Benefizspiel „Achtunddreißig.“ S Aus der Umgegend. Ein trauriges Ereignis vollzog sich am Sonntag Abend auf einer Weise zwischen Ammendorf und Schopau. Der Arbeiter Geiser aus Ammendorf hat sich in eines der dort zahlreich vorhandenen Wasserlöcher gewagt, um Wasserkröten zu pflücken, verlor aber plötzlich den Halt unter den Füßen und verschwand unter der Oberfläche. Der Unglückliche, welcher Frau und Kinder hinterließ, konnte nur als Leiche ans Land gebracht werden.

Wichtigste Nachrichten.

(Ueber den Aufenthalt der deutschen Kaiserin und ihrer ältesten Söhne in Jelligstowe berichtet das Londoner Journal „Star“ Folgendes: „Das anspruchsvolle Wesen der Kaiserin und der deutlich erkennbare Wunsch, von den Festen der Spicilette befreit zu sein, haben der hohen Frau die Zuneigung der Bewohner und Besucher des kleinen Jelligstowe im Auge erobert. Einzig von einer Hofdame begleitet unternimmt die Kaiserin lange Promenaden, zu welchen die liebliche Umgebung einladet. Am letzten Sonntag besuchte sie unerwartet den Gottesdienst in Walton, einem mehrere Meilen entfernten Dorfe. Bald wurde die Nachricht von der Anwesenheit der Kaiserin bekannt und zahlreiches Publikum fand sich vor der Kirche ein um den hohen Gast nach dem Gottesdienste zu begrüßen. Ueberhaupt hat das bisherige tactvolle Verhalten des Publikums der Kaiserin sehr gefallen, wiewohl in den letzten Tagen sich einige gar zu entzückliche Viehhäber-Photographen ein wenig aufdringlich gezeigt haben. Das größte Vergnügen der jungen Prinzen sind Feiertage und die ältesten drei Prinzen unternehmen abwechselnd auf den gebulbigen Thieren weite Ausflüge in die Umgegend. Die beiden jüngeren Prinzen fahren häufig in einem kleinen, mit einem Paar fröhlicher Hengst bespannten Kriegerwagen aus.“

(Eine neue Hauptstadt für Brasilien.) Deutsche Zeitungen in Brasilien berichten, daß die Verlegung der Bundeshauptstadt, welche bisher Rio de Janeiro war, in das Innere des Landes endlich ins Auge gefaßt wurde. Es ist für diesen Plan die gut bewässerte Hochebene im Auge gefaßt, auf welcher die Stadt Formosa in Goyas liegt. Gegenwärtig werden die meteorologischen und klimatischen Bedingungen an Ort und Stelle geprüft. Ein Name für die neue Bundeshauptstadt ist auch schon gefunden, sie soll „Brogia“ heißen. Wenn sie nur erst dastehet! (Der Mann mit der weißen Leber.) Man sollte es nicht für möglich halten, daß der Aberglaube noch in so vieler Köpfe haftet. Ein frappantes Beispiel dafür liefert nachfolgende Geschichte. Ein Restaurateur G. in Berlin war Witwer und suchte sich vor zwei Jahren wieder zu verheirathen. Mit einer Wittve in Erfurt zu verheirathen, ohne daß dem Bräutigam auch nur der geringste Grund angegeben wurde. G. sah sich dann nach einer anderen Frau um und ist jetzt glückselig verheirathet. Dieser Zug eulst er durch Zufall nach den Grund, weswegen seine damalige Braut die Verlobung aufgehoben hatte. Die Mutter derselben hatte nämlich mit welchem Frauenverstand erkannt, daß G. eine weiße Leber habe. Besondere Umstände hätten ihn dies verrathen, und man wisse ja, daß einem „Mann mit einer weißen Leber“ alle Frauen hürden, da sich bei diesen die Leber im Leibe „selbst verzehret.“ Nachdem G. diesen Unfuss erlitten, dankt er Gott, daß er nicht die Abergläubigkeit geerbt hat.

(Reine Notizen.) Von dem flüchtigen Bankbeamten Frank, welcher bei der deutschen Bank in Berlin so große Fälschungen vorgenommen hat, ist bisher keine Spur zu entdecken gewesen. - Der altbekannte Wirth von Heintzen aus Bonn ist auf einer Reise in der Schweiz nicht unbedenklich erkrankt. - In Danzig sind die Verhandlungen des diesjährigen Anthropologen-Kongresses eröffnet worden.

(Werkwürdiger Blickschlag.) In Lema, einem Dorfchen am Comoe, hat ein Witz, der in ein Bauerhäuschen schlug, folgenden merkwürdigen Weg zurückgelegt, die merkwürdigsten Spuren zurücklassend. Er fuhr durch den Kamin in die Küche, in welcher eine Frau saß mit einem Rädchen auf dem Schooße. Die Frau wurde betäubt, blieb aber unverwundet. Dagegen war ihr Rädchen, das sie auf dem Kofie trug, verlohrt, das fiel des Rädchens total verjagt. Von der Küche ging d. e. Witz über eine Treppe

zurück, entzündete ein Häufchen Stroh, schlug ein Fenster ein und fuhr von dort in das gegenüber liegende Häuschen, das geöffnet wurde, zertrümmerte eine Fensterleiste und verlor sich dann erst.

(Im Bärenzwingler.) Eine ungeheuer aufregende Scene spielte sich vor einigen Tagen im Thiergarten des Lincoln-Parks zu Chicago ab. Hier hatte sich eine fremde, aus Minneapolis kommende Familie vor dem Zwingler der braunen Bären postiert und der Vater hob ein kleines Mädchen von etwa drei Jahren über die Brustling der Umarmung hinaus, damit es die Thiere in der Tiefe besser beobachten könne. Mithilich zerriß das Kleid des Kindes, und das Letztere fiel aus den Händen des Vaters in den lünzchen Füßen tiefen Käfig hinauf, glücklicherweise auf den Rücken einer der Bessien, die erschrocken zur Seite sprang, so daß das Kind unbeschädigt auf den festigen Grund hinabfiel. Ein Schrei des Entsetzens rang sich aus der Mitte der Zuschauer, am sogleich dem tiefsten Schweigen Platz zu machen, denn schon festete ein neuer Vorgang Aller Blicke. Mit einem mächtigen Saue hatte der Vater des Kindes sich über die Brustling geschwungen und sprang ohne Besinnen in den Käfig hinauf. Am nächsten Moment hatte er das Kind vom Boden aufgegriffen und war, die Arme auf der linken, in der Rechten als einzige Waffe einen Spazierstock, in eine Ecke geschlüchtet. Nun brach draußen unter den Zuschauern und Beamten die wildeste Aufregung los und wie gewöhnlich vergingen in der allgemeinen Aufregung lange, lange Minuten, bevor etwas zur Rettung der Gefangenen unternommen wurde. Der Wäter war nach dem zehn Minuten weit entfernten Directionengebäude gelaufen, um eine Schußwaffe zu holen, das Publikum umkreiste heulend den Käfig und suchte die Bären, vier ausgewachsene Thiere, durch das Wirren von Steinen einzuschüchtern. Einer der Bären näherte sich den Gefangenen bis auf zwei Schritte und erhob sich brummend, da traf ihn ein wohlgeleiteter Stodhieb auf die Schnauze, so daß er erschrocken zurücksprallte. Allein auf die Dauer hätte diese Art der Vertheidigung kaum einen Erfolg gehabt, denn nun kamen auch die anderen, inzwischen bestreift geworden n Bestien brummend näherte. In diesem Augenblick erblidte der bedrängte Mann auf dem Boden eine mit einem Haken versehene Stange, diese ergriff er, schlug den Haken in die Kleider des Kindes und reichte das Ende der Stange den hundert Händen, die sich ihm hoch oben entgegenstreckten. Während das Kind losgehakt und die Stange von Neuem gefest wurde, entfiel ihm Käfig ein wider Kampf. Der Mann war auf ein festes Gitter geplatzt und hielt mit dem Munde des Bärenzweifelnden die Bären von sich ab, die nimmer in höchster Wuth, ihm buchstäblich die Kleider vom Leibe rissen. Endlich aber gelang es ihm, den Haken der Stange zu erfassen und sich emporzusetzen zu lassen. Als der Wäter mit seiner Finne eintraf, waren Vater und Kind bereits in Sicherheit.

(Ueber die Ursachen des Pariser Eisenbahnunglücks) veröffentlicht die hiesige „Beilage“ folgende amtliche Mitteilung: „Die Verantwortlichkeit für den Unglücksfall tragen der Lokomotivführer Caron und der Unter-Vorsteher des Bahnhofs von Vincennes. Beide sind verurtheilt. Der verunglückte Zug, welcher am 2. August 9 Uhr 8 Minuten abgehen sollte, ging erst um 9 Uhr 16 Minuten ab. Der aufgehende Zug sollte unmittelbar von Vincennes nach Paris fahren und befand sich bereits im Vincennes Bahnhof im Augenblicke des Abganges des verunglückten Zuges. Die Untersuchung stellte fest, daß der verunglückte Zug um 9 Uhr 18 Minuten in St. Mandé ankam. Der Herron war buchstäblich mit Reisenden überfüllt, die sich die wenigen, noch freien Plätze zu sichern suchten, wodurch eine Verstopfung entstand. Die zweite und dritte Verstopfung wurde dadurch verursacht, daß es im Augenblicke der Abfahrt zu einem Streit zwischen dem Unter-Vorsteher des Bahnhofs St. Mandé und einem Reizenden Namens Lonquet kam, der wegen Platzmangels mit seinem Sohne in ein Damen-Kabriolet steigen war. Anfolge der Beschwerden der Damen, welche auf der kurzen Strecke bis Paris männerslos sein wollten, schritt der Beamte ein. Lonquet fiel schließlich aus und suchte einen anderen Platz; er mußte sich bis an das Ende des Zuges begeben. Da er einen Platz frei fand, so ließ er seinen Sohn einsteigen und wollte sich einen andern Platz suchen, als plötzlich der Zusammenstoß stattfand, dem auch der Sohn Lonquets zum Opfer fiel. Trotz jener Verzögerungen wurde die Katastrophe vermieden worden sein, wenn man den Signalen Rechnung getragen hätte. Wie als Thatfache festgestellt ist, war der Bahnhof von St. Mandé durch Semaphor und Scheibe bedeckt; außerdem ist festgestellt, daß die bei der Ankunft des aufzufahrenen Zuges geschlossenen Signale es noch nach der Katastrophe waren. Die Beamten des Vincennes Bahnhofs erklärten, daß Scheibe und Semaphor geschlossen waren. Die Beamten des Bahnhofs von St. Mandé geben alle die nämliche Erklärung ab, so daß ein Zweifel über die Verantwortlichkeit des Lokomotivführers Caron und des Unter-Vorstehers von Vincennes, Deguerois, herrscht, welche letzteren den Vorschriften entgegen den Zug abgehen ließ. Als Caron die geschlossene Scheibe sah, hätte er seinen Zug anhalten müssen. Die Verwaltung ist der Ansicht, daß für Deguerois mildernde Umstände vorliegen, da er nur in Folge

der großen Anzahl von Passagieren es überloß, Caron zu benachrichtigen, daß die Vinte gesperrt sei. (Hier trifft aber die Gesellschaft der Vorwurf, daß sie einen alten Mann, der schon seit zehn Jahren auf Ruhestand Anspruch hat, nicht allein im Amt beließ, sondern ihn auch mit einem so wichtigen Posten betraute.) Was die Erklärung des Herrn Willé, Regisseurs der Eden-Concerte, anbelangt, daß junge Leute durch Spielen mit den Drähten die Scheibe umgedreht, so ist diese Behauptung unhaltbar, da man sich eines Hebels bedienen muß, um die Drehung zu bewerkstelligen.“ (Unfälle und Verbredhen.) Auf der Elbe bei Hamburg brach ein Dampfer ein mit Damen und Herren besetztes Segelboot durch Linrennen zum Kentern. Alle Insassen des Bootes führten ins Wasser; drei Damen und ein Herr sind sofort ertrunken. - In der Startfabrik in Neufahrwasser fand die Explosion eines Dampfessels statt. Der Director und zwei Arbeiter sind schwer verletzt. - Auf dem Artillerieplatz bei Fiterberg krepierte eine Granate. Zwei Mann sind schwer, einer leicht verletzt. - Der am 12. Juli von Hamburg abgegangene Dampfer „Neio“ der deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Rosmos“ ist auf der Reise nach Südamerika am 21. Juli Abends in der Nähe von Brett bei der Insel Quessant gesunken. Während Passagiere und Mannschaff gerettet worden sind, hat eine Bergung der an Bord gewesenen Post sich nicht ermöglichen lassen, die betreffenden Briefsendungen sind daher als verloren zu betrachten. - In Prag hat ein in der Montagnacht in einem Weinberge bei Prag vorgekommener Ueberfall dreier Mitglieder des deutschen Sommertheaters und zwar des Komikers Lommel, des Operettenregisseurs Wöfler und des Souffleurs Barot Aufregung hervorgerufen. Die Genannten fanden, sich in deutscher Sprache unterhaltend, vor der Wohnung des Operettregisseurs. Der letztere griff auf einer Gitarre Accorde. Vier Würstchen, die ihnen längere Zeit gefolgt waren, riefen zerschlag: „Was wollen die Köhnen?“ Auf die Frage Wärots, was sie wünschten, fielen die Würstchen mit Stößen und Messern über die Deutschen her. Wöfler erhielt eine tiefe Stichwunde in der Wergenge, die nach der Aussage des Arztes, wenn sie $\frac{1}{2}$ um tiefer gegangen, tödlich gewesen wäre, und 2 Schnittwunden, welche eine Wärmung des rechten Armes befürchteten machen, ferner eine flassende Stichwunde am Kopf und eine Wunde in der linken Hüfte. Da trotz des kühnen Sicherheitsmaßes sich nicht zeigen, entkamen die Attentäter unbehelligt. Lommel erhielt durch einen Stodhieb eine schwere Kopfwunde.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

(Ueber die Vertheilung der Kartoffelkrankheit wird als ein sehr wichtiges Mittel von Sibirien auf Grund eigener Versuche die Anwendung des Kaltes bei der Aufzucht der Saatkartoffeln empfohlen. Wie der Genannte mittheilt, werden dieselben in einer Schicht von 8 bis 10 cm Höhe angeordnet und mit dem einen Ende von ungeschliffenem Holz bedeckt. Dasselbe kann jedoch auch gelöst sein, in welchem Falle etwas mehr davon erforderlich ist. Die Knollen dürfen nur leicht bedeckt und nicht ganz von Ratholper umgeben sein. Daraus folgt eine zweite Lage Kartoffeln von 8 bis 10 cm Höhe, welche ebenfalls wie die folgenden, in gleicher Weise mit Kalte bedeckt werden. Derselbe nimmt das überflüssige Wasser der Knollen auf, deren Saft trocken bleibt, und tödtet die auf derselben etwa vorhandenen Pilzsporen, ohne die Keime der Pflanzen selbst zu beschädigen.

Markt-Berichte.

Mereburg, 1. August. Der Durchschnitts-Marktpreis für den Monat Juli betrug pro 100 Kilo Weizen 24,00 M., Roggen 22,26 M., Gerste 18,00 M., Hafer 18,31 M., Erbsen 22,16 M., Bohnen 21,90 M., Einlen 22,00 M., Kartoffeln 7,75 M., Weizen 11,75 M., Ackerbohnen 4,84 M., Erb. 6,50 M., Rindfleisch pro 100 Pfund (von der Reule) 1,80 M., Schaffleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,40 M., Rindfleisch 1,26 M., Hammelfleisch 1,30 M., Speck (geräucherter) 1,83 M., Butter 2,29 M. Eier 20 St. 1,00 M.

Vertrieb, 1. August. Höchstes und niedrigstes Marktpreis der hiesigen in der Woche von 26. Juli bis mit 1. August pro Stiel 7,50 - 12,00 M.

4. August. Briefe in Wählung der Marktpreise: 1000 Kilo neue Weizen 24 - 24 M., Rindfleisch 22,5 - 23 M., Roggen 22 - 22 M., Hafer 18,31 M., Gerste 18,00 M., Bohnen 21,90 M., Erbsen 22,16 M., Einlen 22,00 M., Kartoffeln 7,75 M., Weizen 11,75 M., Ackerbohnen 4,84 M., Erb. 6,50 M., Rindfleisch pro 100 Pfund (von der Reule) 1,80 M., Schaffleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,40 M., Rindfleisch 1,26 M., Hammelfleisch 1,30 M., Speck (geräucherter) 1,83 M., Butter 2,29 M. Eier 20 St. 1,00 M.

Industrie, Handel und Verkehr.

(Nördern Pacific II. Prioritäten. Die nächste Ziehung findet August statt. Gegen den Ausschuss von 50 Mark pro 1000 Pfund bei der Ziehung übernimmt das Deutsche Reich die Hälfte der Kosten. Am 1. August ist die Ziehung für eine Summe von 100.000 Mark pro Stiel.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Geweate in Hamburg. (Hedend verordnet)

5. August. Stark wolkig, theils sonnig, warm, Schwitteren.

Für die Redaktion verantwortlich: Ch. F. Leibold.



Inseraten - Theil.

Mannschieszen

der Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde zu Merseburg

Unter diesjähriges Mannschieszen findet vom 9. bis 16. August cr. in unserem Schützenhause (im hinteren Bürgergarten) statt.

PROGRAMM

Sonntag, den 9. August, Nachmittags 4 Uhr: Probtschießen. Montag, den 10. August, früh 5 Uhr: Revue. 10 Uhr: Auszug. 11 Uhr: Frühstück. Mittags 1 Uhr: Beginn des Schießens. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Ball.

Das Directorium der Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde. Begegnend auf Obiges, werde ich bemüht sein, während des Festes nur gute Speisen und Getränke bei prompter Bedienung zu verabreichen.

Vorkursus: Anhaltische Bauschule Zerbst. Wintersemester: 4. November. Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, Ziegelei-Techniker, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- u. Wasserbau-Techniker.

Dank. allen denen, welche uns bei dem Hinsterben unseres guten Vaters des Bäckermeisters Friedrich Meusel durch reiche Spenden ihre hehrliche Theilnahme bewiesen haben.

Auction. Mittwoch, den 5. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel „zum halben Mond“ hier, freitwillig:

1 großen Posten Schnitt- u. Wollwaaren. Merseburg, den 4. August 1891. Tauchnitz, Gerichsvollzieher.

F. Bescherer Velociped-Fabrik in Zeitz. Leistungsfähigste u. billigste Fabrik für Bicycles, Bicyclettes, Tricycles, Tandem, Saalmaschine, Monocycles, Pedes-Ped, eigener Constr., sowie Kinder-Velocipede und Wunderstuhl-Wagen.

Bestes Material, größte Schnelligkeit, vollendete Arbeit und Ausstattung. Vertreter für Merseburg und Umgegend: Albert Bohrmann, Eisenwaaren-Handlung.

Zur bevorstehenden Ernte empfehlen wir den Herren Landwirthen unsere im höchsten Grade leitungs-fähigen Dampfdreschmaschinen und bitten um rechtzeitige Bestellung.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Geprüft von: Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Glött, München (M), Reclam, Leipzig (M), v. Nussbaum, München (M), Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Wiesbaden, v. Frerichs, Berlin (M), v. Scanzoni, Würzburg, C. Witt, Osnabrück, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lamb, Warschau, Forster, Birmingham.

Belgische, Dänische u. Hannöversche Ackerpferde bei uns zum Verkauf. Gebrüder Strehl.

Für Amtsvorsteher. Erlaubniß-Bescheinigungen zur Sonntagsarbeit zu haben in der Kreisblatt-Expedition. Dr. med. Meyer. Berlin, Leipzigerstr. 91.

Wohnung von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung etc. sofort zu vermieten und zu beziehen. Dom 2. 2 herrschaftliche Wohnungen zu 70 und 90 Thaler sofort zu vermieten bis 1. October zu beziehen. Lauchbäderstraße 7.

Thüringer Kunstfärberei. Annahmestelle u. Muster bei Johanne Zehme. Kein Portozuschlag. Königsee. Das hiesige vom Herrn Ober-Regierungsrat Dr. Knappe benötigte Logis im Bürgergarten ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.

Das mobilste Zimmer rechts Ranke ist zu vermieten. Reichenstraße 13.

Taubstummen-Anstalt Weissenfels.

Das diesjährige Kirchenfest für erwachsene Taubstumme findet hier am 16. August 1891 statt. Weissenfels, den 20. Juli 1891. Voigt.

reineinwilliges Flaggentuch ohne Unterschied der Farbe, Hoffertiere ich Meter mit 80 Pfg. und lasse Flaggen in jeder gewünschten Größe schnell u. gut, billig berechnet anfertigen. Adolf Schäfer.

Maschinen

von Julius Weil in Mannheim, Vertreter: Gustav Engel, Merseburg, Weiße Mauer 7. Compl. Dreschsätze v. M. 300-600, Stiffen-u. Schlagelstern-System, mit Hand-, Öffel- und Locomotivbetrieb. Futter- und Rübenscheidmaschinen neuester Construction Schrotmühlen- und Getreidereinigungsmaschinen mit 8 Sieben unter den coulantesten Bedingungen.

F. Wolff, Wagenfabrik Schkenditz, Leipzigerstrasse 11. Patentiert u. prämiert Leipzig, Magdeburg, Grefeld, empfiehlt alle Sorten Luxuswagen für Doctoren, sowie Geschäftswagen für Milch-, Fleisch-, Brod-, Bier- und Pflanzentransport in großer Auswahl zu billigen Preisen. Auch haben 15 Stück gebrauchte Ganz-u. Halbgedeckte, offene Jagd- und Pommwagen, Pflanz- und Erntewagen sehr billig zu verkaufen.

Germanische Fischhandlung.

Seehecht u. Schellfisch. Frisch eingetroffen: verschiedene Räucherwaaren. W. Krämer.

Schuhwaaren nur bester Qualität, vorzügliche Passform, noch billigst bei Jul. Mehne.

Hamburger Kaffee, Fabrikat kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolle von 9 Pfund an goldener Ferd. Nabnstorck, Dittenben bei Hamburg.

Althee-Bonbons vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch Fr. Schreiber's Conditorei.

Tivoli-Theater. Mittwoch den 5. August 1891. Hochmaliges Gastspiel des Fräulein Thessa Klinikhammer. Aschenbrödel. Lustspiel in 4 Acten von Rodolph Benedix. Georg Jauner, Director.

Stadttheater Leipzig. Neues Theater. Mittwoch, 5. August. Anfang 7 1/2 Uhr. 1. Gastspiel des Herrn Alexander Partsch vom Deutschen Theater in Berlin. Maria Stuart. - Altes Theater. Geschlossen.

Merseburger Landwehr-Verein. Das 25jährige Stiftungsfest. Sonntag, den 9. August cr. durch Concert, Theater und anschließenden Ball in der „Funkenburg“ gefeiert. Für Kinder der Kameraden und Witwen sind Freikarten bei Kamerad Leidel, Gotthardstraße 28, bis Sonnabend, den 8. August, Abends 8 Uhr zu haben. Ohne Karte kein Zutritt. Das Directorium.

Eine für jeden Landwirth. Wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M., Berlin und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft mit landwirthschaftlicher Handelszeitung und illustriertem Unterhaltungsblatt, da dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie geistreich und trotzdem ungemein billig ist; sie kostet nur M. 1,50 pro Quartal. Unter den hiesigen Mitarbeitern haben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor zu heben Prof. Drechsler, Prof. Kirchner, Prof. Koenig, Prof. Kühn, Prof. Müller-Durgau, Prof. Wip, Prof. Wagner, Dr. v. Briesfeld, Walter Gehring, Director Dr. Krümmner, Dr. Dreyfus, Dr. Mer, Dr. Kranz, Director Fiedler, Hauptmann Weiß, Dr. Gierberg, Dr. Sittel, Director Klee, Dr. Langhabel, Boehlin, Koss-Hadrup, Gd. Ruff, Obergärtner Seigmüller, Gd. Weigand, Prof. Wilmsen und lassen die in den Kreisen der Landwirtschaft hochachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirtschaft erweislich als überflüssig erscheinen. Im Polizeiverordn. vom 1. März 1891 unter Nr. 1519 aufgeführt; sie kann aber auch direct von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung von P. Steffenhagen in Merseburg bezogen werden. Probe-Abonnements auf Wunsch 6 Wochen gratis.

Lilienmilch-Seife von Weiting & Stroehmer, Magdeburg

ist die Beste zum Toilettegebrauch. Zu haben bei W. Teichmüller, Greifur. Von Donnerstag, den 6. d. Mts. ab stehen 30 Stück.

Belgische, Dänische u. Hannöversche Ackerpferde bei uns zum Verkauf. Gebrüder Strehl.

Für Amtsvorsteher. Erlaubniß-Bescheinigungen zur Sonntagsarbeit zu haben in der Kreisblatt-Expedition. Dr. med. Meyer. Berlin, Leipzigerstr. 91.

Wohnung von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung etc. sofort zu vermieten und zu beziehen. Dom 2. 2 herrschaftliche Wohnungen zu 70 und 90 Thaler sofort zu vermieten bis 1. October zu beziehen. Lauchbäderstraße 7.

Sensen! Sensen! Für dieses Jahr habe die als unübertrefflich genugsam bekannten schmalen Stahlsensen mit Seiten A. B. auch in breiterer Weise anfertigen lassen und empfehle solche angelegentlich, ebenso bestes Stuttgarter Fabrikat von Paifen & Sohn in allen möglichen Preislagen. Garantie für guten Schnitt der Sensen in weitgehendster Weise. Stahlsensen von 2 Mk. ab das Stück. Sichel und Wetzeine. Albert Bohrmann. Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen Weissenfelser Straße 18.